

Beitrags von Anne Reichert stehen die 2008 im Bodensee bei Sipplingen gefundenen drei gut erhaltenen Fragmente einer neolithischen Sandale, die, rund 5.000 Jahre alt, zu den ältesten Schuhen zählt, die in Europa bekannt sind.

Insgesamt bietet der vorliegende Tagungsband einen guten Einblick in das weite Forschungs- und Betätigungsfeld der Experimentellen Archäologie. *Sibylle Wrobbel*

Reinhard Tietzen (Hrsg.)

Nürtingen 1918–1950.

Weimarer Republik, Nationalsozialismus, Nachkriegszeit.

Mit Beiträgen von Petra Garski-Hoffmann, André Kayser, Steffen Seischab. Verlag Sindlinger-Burchartz Nürtingen/Frickenhäuser 2011. 576 Seiten mit rund 200 Abbildungen. Gebunden €26,80. ISBN 978-3-928812-58-0



Ein Team um den Nürtinger Stadtarchivar Reinhard Tietzen hat die Stadtgeschichte Nürtingens von 1918–1950 gründlich aus den Quellen erarbeitet und

ein ansehnliches Werk vorgelegt. Die Autoren haben, was nicht allgemein üblich ist, die NS-Zeit eingebettet in die Zeit der Weimarer Republik und die Nachkriegszeit, dadurch lassen sich die Besonderheiten der verschiedenen Zeiten und die Kontinuitäten besser erkennen.

In den Anfängen der Weimarer Republik zeichnete sich nach der Revolution schnell wieder eine «bürgerliche» Mehrheit ab. Durch die Spaltung der Arbeiterbewegung wurde das rechte Lager gestärkt, dabei dominierte in Nürtingen die USPD und später KPD gegenüber der SPD. Das schwächte die demokratischen Kräfte in Nürtingen, die so fast immer in der Minderheit waren. Stadtschultheiß Baur begrüßte die heimkehrenden Soldaten als die tatsächlichen Sieger (S. 24) und zeigte sich blind für die tatsächlichen Verhältnisse. Es nimmt nicht wunder,

dass das Nürtinger Tagblatt 1923 den Hitler-Putsch als das Werk «ehrlicher Idealisten» pries. Die geringe Akzeptanz der Weimarer Republik ist dabei schwerlich auf deren Versagen zurückzuführen, denn es gab durchaus einen wirtschaftlichen Aufschwung, der einherging mit dem Durchbruch der Industrialisierung in Nürtingen, die 1925 zur Vollbeschäftigung führte. Es gab auch einen Aufschwung im Bereich Kultur, Gesundheit und Sport. Allerdings vergrößerte sich der Riss zwischen Bürger und Arbeitern beträchtlich. So war die Blüte der Arbeiterkultur in der Weimarer Zeit auch eine Folge der fehlenden Integration. Bürgerliche Gesellschaft und Arbeiter standen sich schroff gegenüber, wobei das Lager der Arbeiter noch zusätzlich gespalten war. Die Machtverhältnisse in Nürtingen zeigten sich in aller Deutlichkeit schon 1925, als Hindenburg bei der Reichspräsidentenwahl zwei Drittel der Stimmen auf sich vereinigen konnte, während der gemeinsame Kandidat der Demokraten Marx nur 20,6% der Stimmen bekam.

Nach dem Zusammenbruch der Republik in der Weltwirtschaftskrise wählten die Nürtinger im April 1932 weit über dem Landesdurchschnitt die NSDAP. Es war dies keine Folge einer besonders stark ausgeprägten Existenzkrise in Nürtingen, sondern einer manifesten Rechtstendenz. Nürtingen gehörte nach dem Machtwechsel vom 30. Januar 1933 sogar zu den verfolgungsinintensivsten Städten in Württemberg. Die Brutalität war ein durchgehendes Kennzeichen der ganzen NS-Zeit. Darunter hatten nicht nur die Opfer der Ausrottungspolitik und jeder, der Widerstand leistete, zu leiden, sondern auch die ausländischen Zwangsarbeiter. Das wird in diesem Band deutlich gezeigt. Dabei machten einige Firmen freiwillig mit. «Jeder hat das Recht zuzuschlagen», hieß die Anweisung an die Betriebsführer und dementsprechend wurde gehandelt. Den Rassismus und Antisemitismus als hasserfüllten Unsinn zu denunzieren, ist allerdings zu einfach. Die Bevölkerung hat diese Einstellung doch weitgehend geteilt und die Verfolgung und Vernichtung der Opfer dieser Politik hingenommen.

Rassismus und Antisemitismus waren in subtileren Formen schon lange vorhanden und sind bis auf den heutigen Tag anzutreffen.

Als «Nachkriegszeit» werden im Wesentlichen der Neubeginn des öffentlichen Lebens und die Schwierigkeiten nach dem verlorenen Krieg behandelt. Mit der Aufnahme der Heimatvertriebenen wird die «Nachkriegszeit» etwas abrupt abgeschlossen.

Der Band ist durch viele Bilder nicht nur sehr anschaulich, die Bilder haben auch einen hohen Quellenwert. Ein umfangreicher Anhang mit Tabellen zu Wahlen und mit mehreren Registern erhöhen den Gebrauchswert des gelungenen Werkes.

Hans-Otto Binder

Schwäbischer Heimatkalender 2014

(125. Jahrgang), hrsg. von Wolfgang Walker u. a. W. Kohlhammer Verlag Stuttgart 2013. 128 Seiten mit zahlreichen Abbildungen. Kartonierte €10,90. ISBN 978-3-17-023038-5



Wieder einmal ist dem Kalendermann Wolfgang Walker und seinem Team ein unterhaltsames und informatives Werk gelungen. Traditionell

besteht der Schwäbische Heimatkalender aus ganz unterschiedlichen Teilen, die in ihrer Gesamtheit einen guten Begleiter durchs Jahr ergeben. Da sind zunächst die Seiten 4 bis 29, das sogenannte Kalendarium. Jedem der zwölf Monate werden darin zwei Seiten gewidmet. Die eine beherbergt die Kalenderdaten mit Angabe der Wochentage, ergänzt durch nützliche Informationen zu Veranstaltungen «Was ist los im Ländle», zum «Hundertjährigen Kalender» oder zum Brauchtum, das sich mit bestimmten Tagen verbindet. Die zweite Seite greift ein zu jedem Monat passendes Thema auf, gibt Tipps zu interessanten Ausstellungen, besonderen Museen, Ereignissen oder Ausflugsmöglichkeiten. Beispielsweise wird zum Januar der Reutlinger Mutschel-